

Ein lokales Gedächtnis

Das Internetportal ›Spurensuche Bielefeld 1933 - 1945‹ möchte niedrigschwellig über die Zeit des Nationalsozialismus in Bielefeld informieren. Von Ulrich Zucht



FOTO: STADTARCHIV BIELEFELD

Wer das Portal ›Spurensuche‹ aufruft, gerät unweigerlich ins Blättern, Klicken und Lesen. Etwa auf einem interaktiven Stadtplan. Für die Melanchthonstr. 45 steht da ein Eintrag über Berta Sachs, die am 13. Dezember 1941 mit dem ersten Deportationszug in den Osten verschleppt wurde, die Konzentrationslager überlebte und im August 1945 ihren Mann Hans Sachs unter dieser Adresse wiederfand. Von der Jöllenbeker Str. 51, aus dem sogenannten Judenhaus, wurden die Eheleute Arthur und Helene Levy mit demselben Zug nach Riga deportiert. Sie kehrten nicht aus dem KZ zurück

und wurden dort ermordet.

Dies sind nur zwei der Schicksale, über die ›Spuren‹ angelegt worden sind. Die Seite enthält Schilderungen von NS-Opfern, von Menschen, die im Widerstand aktiv waren, aber auch zu Tätern und bedeutsamen Orten

im Nationalsozialismus.

Im Februar 2019 fasste der Bielefelder Rat den Beschluss, eine interaktive und zeitgemäße Präsentation der städtischen Erinnerungskultur zu fördern. Vorausgegangen waren Gespräche mit Initiativen, die sich lokal für die Vergangenheitsbewältigung engagieren. »Ein Ziel war es, die vielen Geschichtsinitiativen durch die Stadt zu unterstützen«, erläutert das grüne Ratsmitglied Klaus Rees. »Dieser vielfältigen Geschichtsschreibung von unten wollten wir Anerkennung zollen.« Als Vorbild wurde das gleichnamige Portal in Bremen auserkoren. Die Federführung

ging an das Bielefelder Stadtarchiv. Allerdings mit der gewollten Beteiligung von lokalen Initiativen und interessierten BürgerInnen, die sich der Geschichtsaufarbeitung widmen. Im Dezember 2021 ging das Internet-Portal ›Spurensuche‹ dann Online.

Geschichte zum Mitmachen

Der Start war coronabedingt schwierig. »Zu Anfang konnten wir uns nur Online treffen. Aber im Nachhinein betrachtet, haben die mitarbeitenden Initiativen das durchaus gut hinbekommen«, sagt Jan-Willem Waterböhr. Der hauptamtliche Mitarbeiter des Stadtarchivs betreut die Veröffentlichungen. Zusammen mit zwei Gremien, einer koordinierenden sowie einer ehrenamtlichen, offenen Redaktion. Gemeinsam entscheiden sie, was auf dem Internetportal und dem interaktiven Stadtplan veröffentlicht wird. Etwa 55 AutorInnen haben bisher für das Onlineportal geschrieben und knapp 180 ›Spuren‹ veröffentlicht.

Wissen, was geschehen ist

Ergänzt wird die redaktionelle Arbeit durch den ›Tag der Erinnerung‹, einer jährlichen Veranstaltung am 4. April, dem Tag der Be-

freierung Bielefelds vom Nationalsozialismus. Dort stellen die Erinnerungsinitiativen ihre Arbeitsergebnisse öffentlich vor.

»Die Zeit zwischen 1933 bis 1945 war die entscheidende Zäsur auch in Bielefeld. Das rechtfertigt die besondere Aufmerksamkeit«, meint Jan-Willem Waterböhr. Eigentlich war das Projekt größer angedacht. Nicht nur die Zeit des Nationalsozialismus, sondern darüber hinaus Kaiserreich und Kolonialismus, Weimarer Republik und Arbeiterbewegung oder die Geschichte der ›Gastarbeiter‹ in der Nachkriegszeit sollten dokumentiert werden. Doch noch liegt der Focus allein auf der Zeit des deutschen Faschismus. »Wir fangen erst mal an, die meisten Initiativen und auch Nachfragen von Schulen beziehen sich auf die Zeit des Nationalsozialismus. Aber wir sind offen für eine zukünftige Erweiterung des Themenspektrums«, sagt Waterböhr. Das Internetportal ›Spurensuche‹ bietet mit seiner offenen Zugänglichkeit eine Möglichkeit, sich gegen das Verdrängen und Vergessen lokal zu engagieren. Ein wichtiger Beitrag zur lokalen Erinnerungskultur, dem mehr Aufmerksamkeit zu wünschen ist.

» Info »

<https://spurensuche-bielefeld.de>

Kasper und Co. werden Fünfundsiebzig

Die Geschichte der heute von Dagmar Selje geleiteten ›Bielefelder Puppenspiele‹ ist bewegend. Eine kurze Rückschau von Matthias Harre



FOTO: MATTHIAS HARRE

Feiern macht lustig!

Hellmut Selje inszenierte 1948 im Jugendheim ›Bunker Ulmenwall‹ ›Frau Holle‹ als Puppenstück. Regelmäßig folgen weitere Kinderstücke. Grimmsche Klassiker liefern einige Vorlagen, Kasper emanzipiert sich vom Klatschentheater. Aber die Puppen spielen auch für Erwachsene. Dem ›Faust‹ von 1953 mit den ersten Styropor-Puppenköpfen folgt bald

›Der kleine Prinz‹. Ein festes Team von Puppen- und Kulissenbildnern verleiht dem Haus einen klaren Stil. Provokante Puppen-Kabarett-Programme bringen die Stadtgesellschaft in Wallung und der Mitmieter Jugendheim wächst zum Jazzkeller.

Nach fast einem Jahrzehnt scheint das Haus gefestigt, als die Verkehrsplanung die Bunkerräumung vorsieht. Öffentlicher Protest revidiert die Planungen und eine von Selje erwirkte Kostenbeteiligung des Landes ermöglicht, dass der Bunker bleibt.

In den 1970er Jahren werden neue Figuren und Stücke konzipiert. Kooperationen mit dem Stadttheater, Gastspiele und überregionales Medieninteresse belegen die künstlerische Kompetenz. Die ›Wochen des Puppentheaters‹ in Bielefeld finden seit 1973 regelmäßig statt. Gleichzeitig entwickelt sich der ›Bunker Ulmenwall‹ zum Geheimtipp der Jazz-Szene. Die Parallelnutzung wird problematisch, 1978 ziehen die ›Bielefelder Puppenspiele‹ in die neue Spielstätte in der Ravensberger Straße und feiern ihr 30-jähriges Bestehen mit einer Festwoche.

Hellmut Selje erhält 1989 den Kulturpreis der Stadt Bielefeld. Nicht unumstritten, aber überfällig. Fünf Jahre zuvor hatte der ›Rattenfänger‹ für Aufregung gesorgt. Die Auftragsarbeit zum Stadtjubiläum der Stadt Hameln befragt die Sage nach der Moral der Vorväter. Das gefällt den Auftraggebern nicht, das Stück wird nur wenige Male gespielt. Autor Alexander Gruber erhält den Literaturpreis des Deutschen Instituts für Puppenspiel.

Der Generationswechsel

Nach dem Tod des Vaters übernimmt Dagmar Selje 1995 die Leitung. Die Neuverhandlungen über die Räumlichkeiten erzwingt eine Kooperation mit einer weiteren Puppenbühne. Die ›Erbfolgefrage‹ wird in der örtlichen Presse kontrovers diskutiert. Den Zuschlag erhält das ›Poetische Puppentheater‹ von Thomas Niekamp.

Dagmar Selje konzentriert sich auf das Wesentliche. Anders als ihr Vater hat sie den Beruf von der Pike auf gelernt. In kurzer Zeit entwickelt sie ein eigenes Reper-

toire und engagiert neue Mitarbeiter:innen.

Der nächste Spielstättenwechsel

Der Umzugsfluch bleibt. Die Stadt verkauft das Gebäude in der Ravensberger Straße. 2014 geht es in eine Übergangslösung außerhalb der Stadt. Die Zuschauerzahlen brechen ein. Die aufgezwungene Kooperation der Puppentheater löst sich auf.

2016 eröffnen die ›Bielefelder Puppenspiele Dagmar Selje‹ im alten Skala-Haus im Stadtzentrum neu. Nach den Plänen der Theaterleiterin umgebaut, startet die Puppenbühne neu durch. Als Auftakt zum Jubiläumsjahr wird im Winter 2022 ›Frau Holle‹ neu inszeniert. Wie 1948 wieder ein Publikumsrenner. Ende September gönnt sich das Haus eine spannende Spurensuche durch ›75 Jahre Puppentheater‹. Und plant die nächste Saison. Wir sind gespannt.

» Info »

Mehr unter: selje-puppenspiele.de

Anzeigen

Buch tipp Ihre eiligen Bücher - heute bestellt, morgen da!

Ihre Buchhandlung im Bielefelder Westen!

Mo bis Fr 9-18 Uhr
Sa 9-13 Uhr

Meindersstr. 7
33615 Bielefeld
0521 986 2660

Buchtipps-Shop 24/7

www.buchtipp-bielefeld.de

Ihre Buchhandlung für Politik & Poesie

eulenspiegel

Hagenbruchstraße 7
33602 Bielefeld
Fon 05 21.17 50 49
Fax 05 21.13 35 10
e-mail: buch_eulenspiegel@gmx.de
www.buchladen-eulenspiegel.de

Kultur in der
BÜRGERWACHE

Klein & Fein Biergartenkonzerte
immer am 3. Do des Monats
(bei Regen 4. Do)
Von Mai bis Oktober